

Kurzprotokoll

Impulsforum Bildung - Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufbrechen – aber wie?

Input: Matthias Anbuhl, Leiter der Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit, DGB-Bundesvorstand, zu den Zahlen und Fakten der Bildungsbeteiligung nach sozialer Lage

Input: Cordula Heckmann, Leiterin des Campus Rütli (vormals Rütli Schule) zu Gelingensbedingungen und Wege, wie Bildungserfolg von der sozialen Herkunft entkoppelt werden kann am praktischen Beispiel der Neuköllner Rütli Schule

Moderation & Berichterstattung: Jeanette Klauza, DGB-Bundesvorstand



Zusammenfassung der Anmerkungen aus dem Plenum:

Ideen für die Praxis:

- Neue Sicht auf Schule: Pädagog*innen begleiten Schüler*innen, keine Klassen (Blick auf den Einzelnen konzentrieren)
- Elternarbeit stärken durch konkrete Eltern-Angebote (z.B. Info-Veranstaltungen zu Pubertät, Zeugnissen, Unterstützungsangebote des Jugendamtes, Schüler-Entwicklungsgespräche: Schüler*innen präsentieren vor ihren Eltern, was sie gut können)
- Haltung und Öffnung der Schulen (meint alle dort tätigen Menschen) nach außen tragen
- ausdrückliches Bildungsziel der Schule benennen und mit einem entsprechendem Konzept unterlegen

Forderungen an die Politik:

- Bildungsfinanzierung neu strukturieren und steuern – und v.a. deutlich und dauerhaft erhöhen
- Finanzierung für Schulen mit besonderen Herausforderungen erhöhen – Ungleiches ungleich behandeln
- Kita-Sozialarbeit ausbauen
- Fachkräftegewinnung und deren Haltung, um individuelle Förderung leisten zu können („Doppelsteckung“ in den Klassen): gute Arbeitsbedingungen ermöglichen
- Gute Bildung und Begleitung braucht **Zeit** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Durchlässigkeit im Bildungssystem herstellen: v.a. von der Kita bis zur weiterführenden Schule
- Abschaffung des gegliederten Schulsystems; gemeinsames Lernen von der ersten bis zehnten Klasse
- den ländlichen Raum bei einer Bildungsoffensive stärker berücksichtigen; der Blick ist zu sehr auf die Bedürfnisse in Ballungsräumen gerichtet

Ideen für Kooperationen und Bündnisse:

- Sozialraum stärker einbeziehen: Öffnung der Schule
- Austausch zwischen Förderschulen und Regelschulen vor Ort stärken, um Inklusion voranzubringen

Erwartungen an freie Wohlfahrt und Gewerkschaften:

- gegen den Trend der Selbstoptimierung wirken und, dass Menschen ohne Abitur „diskriminiert“ werden